[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 21

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 103. Jahrgang

Ritter Schorsch

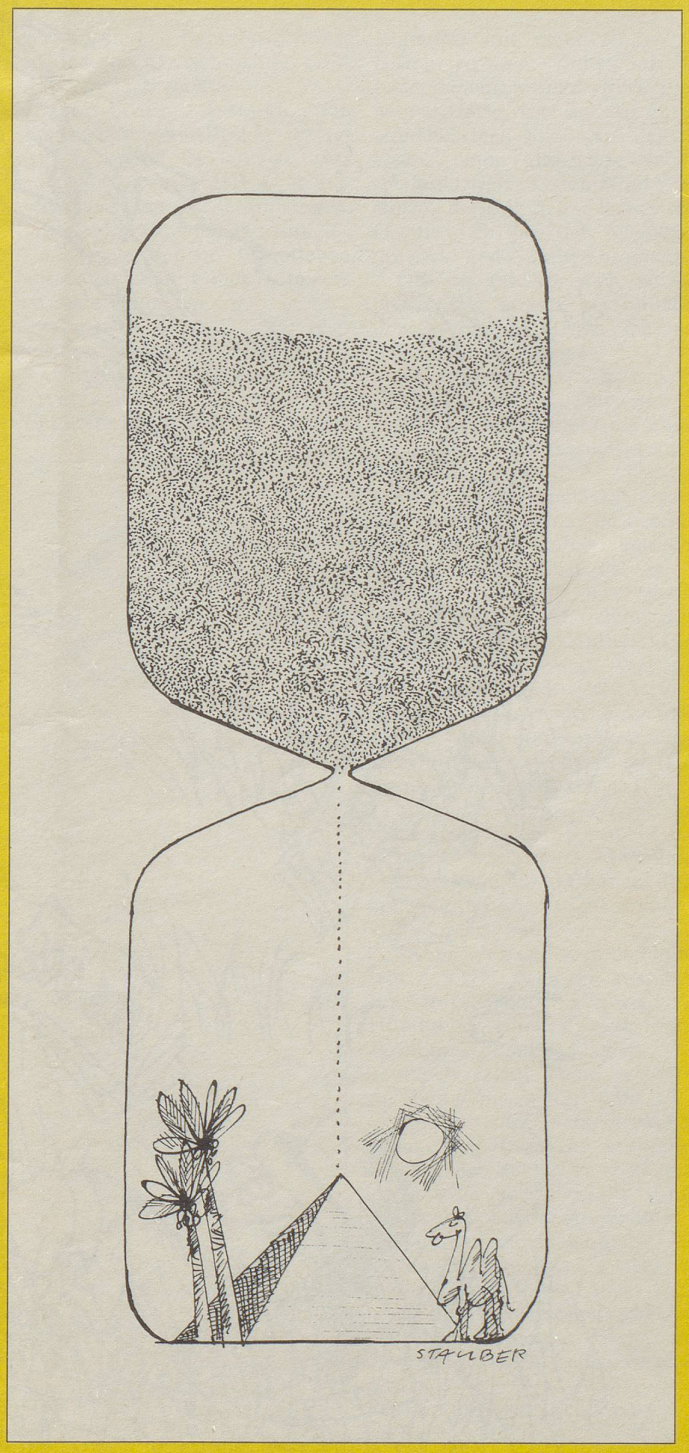
Auf nach Vaduz!

Einen Maientag wie diesen haben wir seit Dezennien nicht mehr erlebt. Wir stehen im Jahre 1991, und es ist, als verströme der Himmel nach Zeiten unablässiger Düsternis seine aufgestaute Bläue. Die von Sonnenglanz überflutete Alpenkette erinnert die vergreisten Zeitgenossen, die noch in historischen Kategorien denken, an jene abgelebten Tage, da der patentlose Hochwildjäger Wilhelm Tell, der keiner Invalidenrente teilhaftige Marignano-Rückwanderer verschollenen Namens und der letzte schweizerische Olympiasieger in epochalen Abständen ihre Augen auf zu den Bergen hoben. Das Volk ist unterwegs. In Vaduz eröffnet der Fürst, assistiert vom Bundespräsidenten, die Expo 91.

Da die brausende Aktualität der allgegenwärtigen Medien das menschliche Gedächtnis so gut wie ausgelöscht hat, weiss im festfreudigen Strom der Reisenden kaum jemand mehr, wie es zum Standort Vaduz überhaupt kommen konnte. Als steinalter Mann, der sich in diesem Treiben wie ein archäologischer Fund ausnimmt, will ich wenigstens mir selbst diesen bemerkenswerten Vorgang nochmals in Erinnerung rufen. Täusche ich mich nicht, so waren es anfänglich zwei Urkantone, die sich um die Ehre rauften, nach Bern, Zürich und Lausanne die Expo zu beherbergen und damit gleichzeitig die 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft zu ergattern.

Daraus ergab sich aber, wie bei so vielem in jener Zeit, ein sogenannter politischer Nullentscheid. Das wiederum führte dazu, dass sich eine neue Kategorie von Ständen in den Wettbewerb drängte: die Briefkastenkantone, in denen zahlreiche Firmen sozusagen ausschliesslich als anziehende oder anzügliche Adresse vorhanden sind. Auf diesem Punkte nun aber ermannte sich die Schweiz erstmals seit 1848 zu einem radikalen Entscheid. Wenn schon Briefkasten, sagte man sich, dann fällt nur das grösste Format in Betracht. So geschah es, dass das Exportland Schweiz seine Expo nach Liechtenstein exportierte. Und nun bitten in allen emanzipierten Schulen des Landes die Lehrer seit Tagen im Chor:

«Der Himmel ist blau, das Wetter ist schön,
ihr Kinder, wir wollen zum Fürsten gehn!»



Stanislaw Jerzy Lec:

Menschenraub ist strafbar. Und Völkerraub?